©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



bedeutend zunehmend. Nebenblätter keilig, schwach behaart und am Rande überdies drüsig, mit spitzen abstehenden Aehrchen. Deckblätter länglich, 6—8 Mm. breit, fast kahl, länger als die Blüthenstiele, blatttragend, nur an gebüschelten Inflorescenzen die inneren blattlos. Blüthen einzeln oder zu 2—4 gebüschelt; die Blüthenstiele 5—12 Mm. lang, mit gestielten Drüsen, ± dicht besetzt. Blumenblätter ziemlich klein, rosafarben. Kelchblätter viel länger als die Frucht, am Rücken mit ± zahlreichen gestielten Drüsen besetzt, an den Rändern dicht behaart, eilanzettlich, in einem langen, linealänglichen Endzipfel verschmälert, die drei äusseren fiederspaltig, mit linealänglichen ganzrandigen Fiederchen versehen, alle nach der Anthese zurückgeschlagen und vor der Fruchtreife abfallend. Früchte klein (1 Ctm. lang), kuglig-ellipsoidisch, ganz kahl. Discus breit, fast flach; Griffelköpfchen ziemlich gross (3 Mm. breit), gestielt, dicht behaart.

Bisher fand ich diese leicht kenntliche Rose aus der Gruppe der „Collinae“ nur bei Hołosko nächst Lemberg, hier aber kommt dieselbe an vielen Stellen vor.

Lemberg, im April 1889.

Die vom Gefertigten in dieser Zeitschrift (1888) angegebene *Myosotis silvatica* von der „Księza gora“ in Dubienko ist *M. alpestris* Schm., die am genannten Standorte zusammen mit *Erysimum Wittmanni* Zaw., *Ranunculus Pseudo-Villarsii* Schur, *Sesleria coerulans* Friv. etc. vorkommt. B. Błocki.

---

# Chronik der Pflanzenwanderung.

## *Galinsoga parviflora* Cav.[1])

Indem im Folgenden die Fortsetzung dieser Rubrik gebracht wird, dankt die Redaction zunächst den Herren Prof. Ascherson (Berlin), Borbás (Budapest), Brügger (Chur), Cobelli (Roveredo) und Dalla-Torre (Innsbruck) für die übersandten einschlägigen Mittheilungen. Zu unserer Freude wendet sich der „Chronik“ allgemeines Interesse zu, und so können wir hoffen, dass es im Sinne des vorgesteckten Zieles gelingen werde: „ein vollständiges Bild von der Verbreitung der betreffenden Pflanze“ — hier der *Galinsoga* — „zu erlangen“, und wiederholen die Bitte um Mittheilung einschlägiger Beobachtung.

Herrn Prof. Ascherson's Anregung folgend lassen wir an Stelle der chronologischen die areale Anordnung eintreten. Indess soll schliesslich im Resumé aller erhaltenen Daten eine Zeittafel über

---

[1]) Vergl. Oest. bot. Zeitschr. 1889, Heft 3.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



die Wanderung und Verbreitung der *Galinsoga* veröffentlicht werden; es soll in derselben auf einen Blick das Fortschreiten der Wanderpflanze ersichtlich gemacht werden.

Der heutige Artikel bezieht sich auf Ober-Italien, die Schweiz, Tirol, Ungarn, das deutsche Reich und England; ein weiterer Aufsatz soll das übrige Europa und das extraeuropäische Gebiet behandeln.

### 1. Ober-Italien.

In Ober-Italien war die *Galinsoga* verhältnissmässig früh eingebürgert.

1844 führt Cesati die Pflanze aus der Lombardei an (Geogr. bot. della Lomb. pag. 48[1]). Aus demselben Jahre erliegt im Herb. palat. Vindob. ein Exemplar aus Bassano im Gebiete von Vicenza (Kellner!)

1853 wird die *Galinsoga* als Ruderalpflanze um Bergamo gefunden (Rota, Prosp. Fl. Berg., pag. 54).

1868. An der Strasse bei Torre in V. Malenco ober Sondrio (Veltlin) und hinter dem Dom von Chiavenna. (Brügg.)

1869. Aus diesem Jahre erliegt ein Chiavennaer Exemplar im Herbar Ascherson (v. Strampff teste Aschers.).

1879. Bei Sondrio von Davautz gesammelt. (Brügg.)

Derzeit ist die *Galinsoga* von zahlreichen Punkten in der Lombardei bekannt. Auf diesem Tummelplatz der Kriegsvölker fand die Pflanze günstige Chancen für ihre Verbreitung. Durch das Tessinthal gelangte die *Galinsoga* auf Schweizer, durch das Etschthal auf österreichisches, zunächst auf Tiroler Gebiet.

### 2. Schweiz.

1863. Am 9. Juli sieht Brügger (in Gesellschaft von Prof. Heer) die Pflanze zum ersten Male auf Schweizer Boden bei Bellinzona (Canton Tessin), wo sie massenhaft blühte.

1867. In Menge an der Strasse zwischen Cama und Lostallo in der V. Mesolcina (Canton Graubündten). (Brügg.)

1880. Von Truog bei Brugg im Aargau gesammelt. (Brügg.)

1886. Im Dorfe S. Maria in V. Calanca (Graubündten) unkrautartig, 960 M. ü. M. (Brügg.)

### 3. Tirol.

Im Etschthale, dort, wo Tirol am weitesten gegen Süden ins lombardische Gebiet eingreift, wurde die aus Ober-Italien eingewanderte *Galinsoga* zuerst beobachtet. Wie Ambrosi (Fl. Tir. merid. II., pag. 407) angibt, trat die *Galinsoga* schon seit 1820 als

---

[1]) Ebenso 1848 in der Linnaea, XXI, pag. 42.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



Flüchtling des botanischen Gartens zu Telve auf. Ambrosi l. c. und nach diesem Hausmann (Fl. Tir. I., 1851, pag. 436) nennen als Standorte aus dem Valsugana: Telve, Borgo, Castelnuovo, Grigno und Tezze. Mehrfach ist das gegenwärtige Vorkommen der *Galinsoga* im südlichsten Tirol bezeugt. So von mehreren Stellen im Valsugana und von Roveredo (Cobelli), von Riva am Gardasee (Pichler in Herb. Kerner!) u. A.

Vermuthlich bezieht sich Maly's Angabe über *Galinsoga*: „hinc inde inquilina facta", ebenfalls auf Südtirol (Enum. plant. Austr. 1848, pag. 114). Jedenfalls ist Maly der Erste, welcher die *Galinsoga* für österreichisches Gebiet verzeichnet.

1884 fand Murr die *Galinsoga* in Nord-Tirol bei Innsbruck (Just, Jahresber. 1884, II., 309).

1888 nach Wettstein verbreitet im Pusterthale (Innichen, Bruneck, St. Lorenzen, Franzensfeste).

## 4. Ungarn.

Es ist nahezu sicher, dass die *Galinsoga* auf ihrem Wanderzuge gegen Osten durch das Donauthal aus Niederösterreich bis unterhalb Pest gelangte. Die erste Station derselben war Pressburg (Bolla 1856, vergl. den vorigen Artikel); 1858, 1859 traf sie Kerner schon in Ofen; hierauf bezügliche Exemplare erliegen in seinem Herbare. Wieder an der Donau, bei Ercsi im Stuhlweissenburger Comitate sammelte Tauscher die Pflanze (1870, in Herb. Kerner!); dann derselbe auf der Csepel-Insel im nächstfolgenden Jahre (Schultz, herb. norm. cent. 3, no. 278![1]).

Es ist bemerkenswerth, dass *Galinsoga parviflora* wie andere importirte Compositen — wir denken hier an *Rudbeckia laciniata, Erigeron Canadense, Stenactis bellidiflora*[2]) — sich gerne auf Anflügen, Flussbänken und Inseln ansiedelt. Dass diese Gewächse durch das bewegte Wasser vorwärts gebracht werden, darf wohl bei der ausgezeichneten Schwimmfähigkeit der Achänien angenommen werden (Ein eigens angestellter Versuch lehrte, dass nach 33 Stunden von 50 blossen Achänien des *Taraxacum officinale* 44 zu Boden gesunken waren, während in derselben Zeit von den mit Pappus versehenen Früchtchen erst eines untergesunken war.)

Möglicher Weise verträgt also die Donau die *Galinsoga*-Samen. Vielleicht hat der Fluss dieselben bis nach Belgrad hinuntergeführt, wo Pančic (1870, in Herb. Kerner!) „im Weidengebüsch an der Donau" die Pflanze fand. In einigem Abstande von der Donau liegt dagegen Fünfkirchen, der 1858 von Majer genannte Standort. Bei derartigen Vorkommnissen kann man an zweierlei Verbreitungsweisen denken: 1. die Verbreitung durch getriebenes Vieh, 2. die Aussäung

---

[1]) Das Datum nach Borbás in litt.

[2]) Vergl. Kronfeld, Verbreitungsmittel der Compositenfrüchte, pag. 12 ff.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



mit eingeführtem Getreide oder Blumensamen. Zum Fluge ist nämlich die *Galinsoga*-Frucht zu schwerfällig; dahingegen ist der spreuige, federartig zerschlissene Pappus ein trefflicher Anhäkelungsapparat. Wie anderseits die *Galinsoga* mit fremden Blumensamen eingeführt wird, das lehrt die Kerner'sche Beobachtung aus Central-Tirol.

Was im Besonderen das Pester *Galinsoga*-Vorkommen anlangt, so verdanken wir Borbás interessante Aufschlüsse über dasselbe. Im September 1878 war *Galinsoga parviflora* auf dem Engelsfelde bei Pest sehr häufig (Budap. környék. növén. 1879, pag. 85). In den Jahren 1880—1883 und 1888 wurde die Pflanze an diesem Orte vergeblich gesucht (Termész. Közl. 1883, pag. 493, Botan. Centralbl. XXII, pag. 16). Dagegen fand sie sich 1882 bei Szobrántz im gleichen Comitate (Polinszky teste Borb. Tanáreg. Közl. 1882/3, pag. 588) und 1888 bei Szent-Lörincz, unweit Pest, wieder vor.

## 5. Deutsches Reich.

*Galinsoga parviflora* trat angeblich zuerst nach der Franzosen-Invasion im Jahre 1807 auf preussischem Gebiete bei Osterode und Memel auf (Patze, Meyer, Elkan Fl. Preuss. pag. 310). Seit 1813 wurde sie in der Berliner Gegend beobachtet — vergl. den ersten Artikel — und nach einer Mittheilung Bolles an Ascherson heisst die Pflanze auf dem Lande bei Berlin „Franzosenkraut"; hier wird ein Volksname unmittelbar zum historischen Zeugen.

Wie häufig die *Galinsoga* in der Folge (1853) bei Berlin wurde, das geht beispielsweise aus Körnicke's Bemerkung auf den Etiketten hervor: „auf Aeckern bei Schöneberg ein sehr gemeines Unkraut."

Die var. *discoidea* ist bei Berlin verschwunden, weil der ursprüngliche Standort verbaut ist (Aschers.).

In den Vierzigerjahren auch bei Dresden (Reichenb. Fl. Saxon., pag. 157 [1842]) und im Rheinischen Gebiete — „Bei Carlsruhe sehr verbreitet" (Döll, Rhein. Fl. pag. 486 [1843]) — constatirt; 1853 sammelte Ascherson selbst die *Galinsoga* bei Dresden (Pillnitz).

Schlesien anlangend erwähnen wir die Etiketten von Schlickum: „Bei Gross-Glogau sparsam" (1862, in Herb. palat. Vindob.!) und Uechtritz: „Breslau. Auf Aeckern bei Kleinberg in Menge verwildert" (1863, in Herb. zool.-botan. Ges.!), ferner: „Breslau. Auf Aeckern, Schutt völlig eingebürgert und streckenweise, besonders längs der oberschlesischen Eisenbahn ganze Felder überziehend" (1866, in Herb. Kerner!)

Helgoland's Flora besitzt nun gleichfalls die *Galinsoga*. Nach Dalla-Torre hat Gätke die Pflanze daselbst gesammelt. Das Einwanderungsjahr ist leider nicht mehr eruirbar.

## 6. England.

Die erste Nachricht über das spontane Vorkommen der *Galinsoga* in England verdanken wir J. E. Gray (Journ. of Bot. 1863,

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



pag. 104). Im Jahre 1863 gibt dieser Autor an, dass er seit einigen Jahren die *Galinsoga* im Gebiete von Richmond beobachte, ferner Newbould dieselbe bei Kew gefunden habe. *Galinsoga parviflora* war, wie Gray ferner bemerkt, im Jahre 1796 direct aus Peru nach Kew eingeführt worden.

Ascherson traf 1871 die *Galinsoga* in Menge auf kiesigem Boden bei der Station Kew Gardens und schloss aus der Häufigkeit des Vorkommens „auf ein Vorhandensein seit mindestens zehn Jahren", was den Thatsachen treffend Rechnung trägt.

Ohne sich auf Gray zu berufen theilt Nicholson 1875 mit, dass *Galinsoga parviflora* im Kewer Garten selbst „not common" sei (Journ. of Bot. 1875, pag. 47).

Bentham und Hooker in der neuesten Auflage ihres Handbook of the Brit. Fl. (1887) unterlassen es gleichwohl, auf die *Galinsoga* hinzuweisen. M. Kronfeld.

---

# Botanische Gesellschaften, Vereine, Congresse etc.

## I. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

### Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Sitzung vom 14. März 1889.

Herr Prof. Dr. G. Haberlandt übersendet zwei im botanischen Institute der k. k. Universität in Graz ausgeführte Arbeiten:

1. „Ueber Einkapselung des Protoplasmas mit Rücksicht auf die Function des Zellkernes", von Prof. G. Haberlandt.
2. „Zur Anatomie der Orchideen-Luftwurzeln", von Dr. Ed. Palla, Assistent dieses Institutes.

Sitzung vom 11. April 1889.

Herr Dr. Rich. R. v. Wettstein überreichte ein Manuscript, betitelt: „Beitrag zur Flora des Orientes. Bearbeitung der von Dr. A. Heider im Jahre 1885 in Pamphylien und Pisidien gesammelten Pflanzen" mit 3 Tafeln.

Die Abhandlung enthält die Bearbeitung von 307 Arten, darunter 15 neue, den Gattungen *Uromyces, Diatrype, Calicium, Cirsium, Carlina, Sageretia, Silene, Dianthus, Podanthum, Acer, Satureja* und *Astragalus* angehörig. Die Bearbeitung der zahlreichen Flechten derselben Ausbeute stammt von Prof. J. Steiner.

## II. K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Botanischer Discussions-Abend am 22. März 1889.

Herr Dr. H. Molisch hielt einen Vortrag über seine Untersuchungen in Betreff der Abhängigkeit der Wachsthumsrichtung der

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 039

Autor(en)/Author(s): Kronfeld Ernst F. Moriz (Mauriz)

Artikel/Article: Chronik der Pflanzenwanderung. 190-194